Rede zum Antikriegstag

Liebe Mitmenschen, liebe Friedensfreundinnen und -freunde,

wir stehen heute, 4 Tage nach dem Antikriegstag, hier auf dem Freiheitsplatz, einem Ort, dessen Name Programm sein sollte. Wir gedenken der Millionen Opfer des furchtbaren Weltkrieges, der am 1. September 1939 begann und zu einer der größten Orgien von Unfreiheit in der gesamten Weltgeschichte wurde. Aber wir gedenken nicht nur, wir wollen auch ermahnen:
Nie wieder Krieg!

Ein fester Begriff der Nazi-Propaganda ist in unseren politischen Alltag zurückgekehrt: „Kriegstüchtigkeit". Im Gegensatz zu damals wird er heute kühl technisch, eher nüchtern, mit verantwortungsvoller Miene ins Feld geführt. Doch hinter diesem Wort verbirgt sich immer noch die gleiche unerhörte Forderung an uns alle: Wir sollen den Krieg mit all seinen mörderischen Konsequenzen als politisches Mittel gutheißen. Nicht nur halbe Kinder sollen für die Front abgerichtet und ganze Industrien auf Kriegskurs getrimmt werden – nein, es geht um die gesamte Bevölkerung! Sie soll darauf eingeschworen werden, einen Krieg zu führen und dessen entsetzliche Grauen erneut zu ertragen. Gerade als Hanauer und Deutsche wissen wir, was das bedeutet.

Können wir das wollen? Uns, das Volk, fragt zwar niemand, aber wir wollen heute trotzdem darüber nachdenken.

Krieg ist kein Verfahren zur Klärung von Recht oder Wahrheit. Krieg ist ein Verfahren zur Ermittlung des Mächtigeren und Brutaleren. Wer sich auf einen Krieg einlässt, kann es sich gar nicht mehr leisten zu fragen, ob er wirklich im Recht ist. Es geht ihm dann nur noch um Überlegenheit.

Und Überlegenheit im Krieg heißt: dem Gegner so lange immer mehr Gewalt zufügen, bis er dem nichts mehr entgegensetzen kann. Eskalation gehört daher zum Krieg wie das Gift zur Schlange. Und wie weit kann diese Eskalation heute gehen? Bis zur totalen atomaren Vernichtung. All dies macht den Krieg zu einem völlig unbrauchbaren Instrument der Verteidigung. Er vergrößert exakt die Übel, die er angeblich bekämpft.

Und noch etwas verschweigt das Wort „Kriegstüchtigkeit": DIE Leute, die den Krieg beschließen, tragen in der Regel kein Risiko, selber dabei zu Schaden zu kommen. Es sind immer diejenigen, die gar nicht gefragt wurden, die den Preis dafür zahlen müssen: die schon erwähnten Halbkinder in den Blutmühlen der Schlachtfelder, die Frauen, Kinder und Greise in den plattgemachten Städten. Das Volk wird in Haftung genommen und für den Gott der Macht und des Geldes gnadenlos geopfert – und zwar heutzutage in einem Ausmaß, das die ruchlosen alten Azteken oder Hunnen erschaudern lassen würde.

Man sagt uns, Krieg diene der Verteidigung unserer Freiheit. Ach ja? Freiheit kann unter den Zwangsbedingungen des Krieges weder verteidigt noch erkämpft werden. Denn Krieg und Militär beruhen vollständig auf Gehorsam, Disziplin, Unterordnung, also auf radikaler Fremdbestimmung. Wo Menschen gezwungen werden, zu töten oder sich töten zu lassen, wird Freiheit und Menschlichkeit mit Füßen getreten. Wer sich dann nicht fügt, kann wegen Fahnenflucht oder sogenanntem „Defätismus“ sogar standrechtlich erschossen werden. Das war bei allen Kriegsnationen der beiden Weltkriege gängige Praxis. Und es wäre auch heute nicht anders. Deshalb ist die Ablehnung von Kriegsertüchtigung und Krieg weder versteckte Feigheit noch sentimentaler Pazifismus, sondern einfachster Freiheitswille und Überlebenswille.

Der einzige reale Ort der Freiheit gegenüber jedem Zwang liegt in der einfachen Verweigerung – in der Verweigerung gegenüber der eigenen Machtelite genauso wie gegenüber fremden Mächten. Einer der wichtigsten Schritte ist dabei das strikte „Nein“ zum Kriegsdienst. Deshalb unterstützt, berät und begleitet die Deutsche Friedensgesellschaft (DFG-VK / … vereinigte Kriegsdienst-GegnerInnen) schon seit Jahrzehnten Kriegsdienstverweigerer.

Aber wir müssen weiter gehen: Eine Kultur des Friedens und der Kooperation darf Macht und Gewalt nie mit Macht und Gewalt beantworten. Deshalb fordern wir als Deutsche Friedensgesellschaft die absolute Ächtung und Abschaffung des Krieges. Diese radikale Forderung ist unsere Identität – schon seit der Kaiserzeit, als Bertha von Suttner die Deutsche Friedensgesellschaft gründete!
Wir fordern den sofortigen Stopp von Waffenhandel und Rüstungsproduktion – und stattdessen die Umstellung der Rüstungsindustrie auf zivile, nachhaltige Fertigung. Wir fordern den Ausbau friedfertiger Konfliktlösung, weil Konflikte dauerhaft nur gewaltfrei gelöst werden können. Und wir fordern das uneingeschränkte Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung – für alle, überall.

Genau aus demselben Grund fordern wir als letzte Konsequenz dieser Logik auch die Abschaffung der Bundeswehr. Denn eine Armee ist selbst schon die Androhung von Macht und Gewalt – und damit Teil des Problems, nicht seine Lösung. Wer dem Gewaltprinzip nicht mit Gegengewalt begegnen will, sondern mit Verweigerung, kann folgerichtig auch keine eigene Kriegsmaschine unterhalten.

Aber Frieden ist viel mehr als die Abwesenheit von Waffen. Frieden ist nur möglich, wenn er tief in den gesellschaftlichen Verhaltensweisen und Einstellungen verankert ist. Blicken wir den Tatsachen ins Auge: Unsere Gesellschaft ist durch und durch profit- und macht-orientiert. Sie verlangt eine gnadenlose Ellbogenmentalität und alles durchdringende Gier. Sie lebt von der aggressiven Eroberung von Marktanteilen und der rücksichtslosen Durchsetzung sogenannter „geopolitischer Einflusssphären“.

Wir müssen endlich begreifen: Ein solches System bringt zwangsläufig Konflikte, Gewalt und Kriege hervor. Nur politische, soziale und ökonomische Kooperation auf der ganzen Welt kann nachhaltigen Frieden hervorbringen und den Schutz der Lebensgrundlagen aller Menschen garantieren. Konsequente Kooperation, Gewaltverzicht und Solidarität sind daher die einzig mögliche Sicherheitspolitik.

Wer dagegen heute Kriegstüchtigkeit und militärische Aufrüstung fordert, gefährdet unsere Sicherheit. Mehr noch: er sabotiert unsere Sicherheit, indem er uns bewusst der Gefahr eines Krieges aussetzt. Hätte sich Bertha von Suttner in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg mit der einseitigen Abschaffung der deutschen Armeen durchgesetzt, wären dem 20. Jahrhundert die Katastrophen von Verdun, Stalingrad, Auschwitz oder Hiroshima erspart geblieben. Noch können wir dies für das 21. Jahrhundert besser machen!

Als freie, kooperative und vernünftige Menschen können wir weder Kriegsertüchtigung noch Kriegsteilnahme wollen. Deshalb stehen wir heute hier am Freiheitsplatz, gegen das Vergessen und gegen die neue Kriegstüchtigkeit.

Für Abrüstung - Für zivile Konfliktlösung - Für das Recht, Nein zu sagen - Für den Frieden.

Ich danke für eure Aufmerksamkeit!